

Eine Stimme aus Ungarn, an das edle Volk Wiens!

Brüder im heiligen Freiheitskampfe, Männer! erprobt durch die höchsten patriotischen Tugenden!

An Euch wende ich mich im Namen einer ganzen Nation, im Namen jener Nation, die Ihr bisher edel, hochherzig und worttreu nanntet; die aber jetzt, einseitige Gerüchte Euch als niedrig, treubruchig und unedel darstellen.

Laßt mich daher das Wort ergreifen, um Euch eines bessern zu belehren, um Euch Beruhigung zu geben, und um überhaupt unglückliche Spaltung und Mißhelligkeit zwischen zwei für Freiheit und Vaterland mit gleicher Gluth kämpfenden Nationen abzuwenden.

Der Ungar hat nie, ja niemals sein Wort gebrochen, selbst dem erwiesenen Treubruch der offenen Tirannei gegenüber, nicht. — Er hat oft gelitten und geduldet, da sein Vertrauen, welches er in Versprechungen setzte, oft zu seinem Unglücke durch die schändlichste Wortbrüchigkeit belohnt wurde.

Könnt ihr also glauben, daß der Ungar jetzt, wo er für die heilige Sache der Freiheit gegen die ihn von allen Seiten umgebenden, und nach seinem Gut und Blut lechzenden Barbaren und Räuberhorden kämpft, sein, dem Brudervolke, dem Waffengefährten und innigsten Brüdergenossen gegebenes Wort brechen, und seinem Versprechen, dem Edelmuth gegenüber, untreu sich zeigen werde?

Nein und ewig nein! das thut der Ungar nicht, und sollte er selbst dadurch sein Todesurtheil unterschreiben. —

Hört die wahre Sachlage einfach und kurz, wie die Wahrheit zu sein pflegt. Verflorenen Samstag bekam das ungarische Repräsentantenhaus eine Depesche aus dem Lager, worin angedeutet wurde, daß das Lager in Folge reactionärer Umtriebe und Aufreizungen, fast einer Desorganisation entgegen gehe, daß in mehreren Bataillonen Auflehnungen vorgekommen seien und das Aergste von dieser Uneinigkeit zu erwarten sei.

Diese unverhoffte Nachricht brachte Mißmuth und Bestürzung in die enthusiastische Hauptstadt, welches selbst im Parlamente nicht ohne Wirkung bleiben konnte.

In diesem Gemüthszustande faßte das Repräsentantenhaus den Beschluß, wonach die Truppen vor der Hand nicht eher die Gränze überschreiten sollten, bis die beirrte Stimmung und die böswillig gestörte Eintracht wieder hergestellt sein würde.

Indeß gelang es den Anstrengungen der Armeekommandanten die erwünschte Ordnung, Eintracht und Disciplin wieder herzustellen, noch bevor der Courier mit dem

Reichstagbeschlusse in das Lager anlangte. Die Armee brach also mit frischem Muth und kampflustig auf, ließ die Leitha hinter sich, um gegen unsern gemeinschaftlichen Feind einzuschreiten.

So stand die Sache Montag, als die Armee bereits auf österreichischem Boden war, und jetzt erst langte der Befehl des Landtags wegen Nichtüberschreiten der Gränze an.

Jetzt mußte ein Rückzug stattfinden; damit der Befehl des Landtags unbedingt befolgt werde; und so war der Anlaß zu Eurem Mißtrauen gegeben, von deren weiterem Bestehen uns Gott behüten möge.

Auf daher, edles Wiener Volk! der Ungar kennt das Wort „Vergessen“ nicht; — und er erinnert sich seiner Freunde, wie seiner Feinde.

Ich komme vom Lager, komme voller Hoffnung und mit der größten Zuversicht für den Sieg unserer gemeinschaftlichen Sache, worüber Gottes Gerechtigkeit wache!

Kossuth kommt morgen gewiß ins Lager, wenn er heute nicht vielleicht schon dort ist, und Ihr wißt, daß, wenn er seine Reiseschuhe anlegt, sich unter seinen Fußstapfen — wie in der Fabel — mächtige Heere erheben, deren Hauch ein vernichtender Sturm sein wird, gegenüber der Niederträchtigkeit und dem Verrathe.

Weg daher mit dem Verdachte! Hoffnung und Zuversicht belebe Euerer Herzen, damit wir vereinigt seien im **Siege** wie im **Tode**!

Seid frischen Muthes! Kossuth kommt mit einer Armee und wenn es sein muß — mit einem ganzen Lande! „Sieg sei unsere Lösung!“

Lebet wohl!

Am 18. October 1848.

Ludwig Csernátoni,

Mitredacteur des Radikalen Blattes *Marcius' tizenötödike* und Kossuth-Gardist.